

(Free pdf) Wenn die Seele leidet: Handbuch der psychischen Erkrankungen

Wenn die Seele leidet: Handbuch der psychischen Erkrankungen

Von Borwin Bandelow

ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #274210 in BcherVerffentlicht am: 2011-06-01Abmessungen: 7.48 x .87b x 4.92l, Einband: Taschenbuch416 Seiten | File size: 77.Mb

Von Borwin Bandelow : Wenn die Seele leidet: Handbuch der psychischen Erkrankungen before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Wenn die Seele leidet: Handbuch der psychischen Erkrankungen:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Verstdlich und umfangreichVon LeseratteMir gefllt dieses Buch von Borwin Bandelow sehr gut. Es ist das 3.Buch, welches ich von ihm lese.Er geht auf verstdliche und teils humorvolle Art und Weise auf viele psychischen

Mechanismen und Strungen ein ("Was ist eine Depression, wie kann sie entstehen, welche Möglichkeiten gibt es bis dato zur Besserung", "Das Borderline Syndrom" oder "Schizophrenie" beispielsweise...) so dass für mich keine Fragen offen blieben. Ich gebe diesem Buch 5 Sterne, da ich es als eines der besten Bücher empfinde, welches sich mit dieser Materie beschäftigt. 17 von 19 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Psychiatrische Ego manie mit Abwertung aller anderer Heilmethoden Von wastl Der Titel heißt: Wenn die Seele leidet. Tatsächlich aber zieht sich wie ein roter Faden durch das Buch die Aussage, da eigentlich nur chemische Psychopharmaka vom Psychiater mit etwas Verhaltenstherapie garniert, helfen können. Es fängt schon auf S. 15 mit der abwertenden Bemerkung Seelenklempner an, womit der Autor Hunderttausende von tiefenpsychologisch arbeitenden KollegInnen disqualifiziert. In der ambulanten psychotherapeutischen Behandlung zu Lasten der Kassen gibt es drei zugelassene Behandlungsarten. Dies sind Psychoanalyse, Verhaltenstherapie und tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie. Letztere, obwohl hauptsächlich angewandt, scheint für den Autor nicht zu existieren, da sie erst auf S. 63 erstmalig und letztmalig erwähnt wird, im Zusammenhang mit einer psychodynamischen Therapie, die es im Krankenkassenbereich gar nicht gibt. Therapien werden im Übrigen nicht erstattet (S. 63) sondern es gilt das Sachleistungsprinzip. Diese Sachfehler legen den Schluss nahe, dass der Autor offenbar noch nie eine ambulante tiefenpsychologische Kassenpsychotherapie durchgeführt hat und stattdessen nur Supervisionen und Visiten am Krankenhaus abgeleistet hat, zumal er den Wert der stationären Behandlung wohl etwas glorifiziert. Auf S. 42 wird eine Patientin mit schwerer Depression mit einem Antidepressivum und weiteren Medikamenten behandelt. Fast täglich finden Gespräche statt. Nach vier Wochen hellt sich ihre Stimmung deutlich auf; nach weiteren zwei Wochen kann sie vollständig gebessert entlassen werden. Wer's glaubt wird selig. Wo ist die Klinik, in der täglich Gespräche stattfinden? Visiten ja, aber doch keine Gespräche. Aus den Rückmeldungen vieler Patienten ist bekannt, dass in der Klinik im Regelfall wochentlich eine Einzeltherapie stattfindet und nicht mehr. Auf S. 68 sollen Antidepressiva die Ursachen von Depressionen bekämpfen. Das wäre wirklich zu schnell. Es wäre auch zu schnell, wenn es so wäre, wie der Autor behauptet (S. 63), dass die heutigen Antidepressiva im allgemeinen gut vertragen werden und die Nebenwirkungen gering gehalten werden. Der Beipackzettel spricht eine andere Sprache. Mit seiner Meinung, dass es ein Burn out nicht gebe, steht der Autor recht alleine da. (S. 49). behauptet ist auch dies ein roter Faden. über EMDR (S. 353-354), die er dilettantisch beschreibt, macht er sich lustig, obwohl u.a. ein renommierter Göttinger Kollege, Prof. Dr. Sachsse, exakt diese Methode für die effektivste bei posttraumatischer Belastungsreaktion hält. Es fehlt auch fundiertes Wissen über andere Disziplinen. Das erwähnte homöopathische Mittel (S. 80), bestehend aus Johanniskraut, Passionsblume und Baldrian ist bei bestem Willen nicht homöopathisch, sondern pflanzenheilkundlich. Tendenzis wird S.80 darauf hin gewiesen, dass Homöopathica starke Verdünnungen bestimmter, manchmal sogar giftiger Stoffe seien. Klar, das sind aber alle Medikamente, auch die schulmedizinischen. Was die homöopathischen Verdünnungen betrifft, weiß der Autor noch nicht einmal, dass es keine reinen sondern potenzierte Verdünnungen nach den gesetzlichen Arzneierstellungsvorschriften sind und dass sie nicht stofflich wirken, sondern energetisch. Der zu Hilfe gerufene Edzard Ernst hat im Übrigen keineswegs sein ganzes Leben den natürlichen Heilmethoden gewidmet, sondern sein ganzes Leben damit verbracht, diese ab zu qualifizieren. Auerhalb der reinen psychiatrischen Lehre scheint es dem Autor an allgemeinmedizinischem Wissen zu mangeln. Es wird kein Wort erwähnt, dass Medikamente, auch die Psychopharmaka Nährstoffüber darstellen können und eine begleitende Vitaminzugabe nützlich sein kann. Was den Helicobacterkeim betrifft, gibt es viele magengesunde Patienten, die Helicobacterträger sind. Damit sich ein Magengeschwür daraus entwickelt müssen offenbar weitere Faktoren dazu kommen, und das kann im Gegensatz zur Meinung des Autors durchaus seelischer Stress sein (S. 90). Die Aussagen zu Kava Kava S. 163 sind sehr umstritten. Bei den angeführten Todesfällen waren Drogensuchtige und Hepatitisfälle. Die Schuld wurde natürlich dem Kava Kava zugeschoben (vw. [...]). Auch dass Johanniskraut Schuld am Tod eines Patienten mit Herztransplantation schuldig war S. 78 ist nicht bewiesen. Der Autor schiebt sich ohne Beweise einfach auf alle Naturheilmittel ein. Statt Gingko bei Demenz empfiehlt er S. 276 schulmedizinische völlig überbewertete Antidemenzmittel, die wenn überhaupt nur einen marginalen Wert haben. In ähnlicher Absicht erwähnt er positiv (S. 69), dass sich depressive Verstimmungen in den Wechseljahren unter einer Hormonersatztherapie bessern können. Offenbar weiß er nicht, dass auf Grund von Studien seit 2003 wegen der drastischen Zunahme von Schlaganfall, Herzinfarkt, Thrombosen und Embolien unter einer solchen Therapie hierfür inzwischen sehr enge Empfehlungsgrenzen sind. Insgesamt ist das Kapitel der echten psychiatrischen Krankheitsbilder d.h. Schizophrenie, manisch depressive Erkrankung, Drogenabhängigkeit seriös, deswegen kann man hier einen Stern geben. Leider krankt der restliche Teil an einer psychiatrischen Ego manie, die fast nichts neben psychiatrischen Pharmaka und Verhaltenstherapie gelten lässt. Sein Kriegszug gegen alle Naturheilmittel ist von Unsachlichkeit gekrönt. Deswegen ist das Buch kein Handbuch für psychische Erkrankungen. Einen zweiten Stern hat der Autor allerdings für die sehr schnell dargestellten Fallbeschreibungen am Beginn jedes Kapitels verdient. 11 von 13 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. übersichtliches Werk mit Schwächen Von Mathias Tietke Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Borwin Bandelow von der Psychiatrischen Klinik der Uni Göttingen gibt mit diesem Kompendium einen Überblick über psychische Erkrankungen, ihre Ursachen und Therapien. Insgesamt skizziert er 23 "psychische Krankheiten", wozu er u. a. auch Kleptomanie sowie Internet- und Computersucht zählt. Für jemanden, der sich darüber informieren möchte, was es so an psychischen Erkrankungen und Schichten gibt und welche Therapien mit gesicherten wissenschaftlichen Studien zur Besserung oder

Heilung führen, bekommt genau dies: einen Überblick mit Testfragen und Tabellen mit Wirksamkeitsnachweisen. Es liegt in der Natur eines solchen Überblicks, dass die jeweiligen Krankheitsbilder nur oberflächlich beschrieben werden und auch im Bereich "Selbsthilfe" sowie "Ratschläge für Angehörige" die Hinweise mitunter oberflächlich oder auch fragwürdig sind. Das Kapitel über Borderline etwa fokussiert sich vor allem auf die krassen, für jeden sichtbaren Selbstverletzungen, geht aber kaum auf all die anderen, subtileren Symptome und Ursachen ein. Im Kapitel über Depressionen (S. 41ff.) informiert der Autor nebenher, dass sich unter dem populären Schlagwort "Burn-out" oftmals Depressionen verbergen. Er erklärt plausibel, dass der populäre Begriff "Burn-out" halt nicht so stigmatisierend klingt und statt des Makels des Versagens wird suggeriert, dass es sich da um einen Helden oder eine Heldin der Arbeit handelt, der bzw. die sich "für andere totgeschuftet hat" (S. 49). Das ist im Kontext Depressionen eine interessante und nachvollziehbare Feststellung. Weniger nachvollziehbar sind allerdings so etliche "Selbsthilfe"-Empfehlungen. Wenig Sinn macht m. E. beispielsweise der Rat: "Schwindeln Sie Ihren Mitmenschen lieber vor, dass es Ihnen prima geht, selbst wenn es schwerfällt. Dann bekommen Sie mehr Zuwendung..." oder "Machen Sie Ihr Hobby zum Beruf, selbst wenn Sie vielleicht weniger Geld verdienen und mehr Verantwortung übernehmen müssen. (beide Zitate S. 61). Da zeugt doch manches von Realitätsverlust hinsichtlich zwischenmenschlicher und auch wirtschaftlicher Verhältnisse, d.h. manch Ratsschlag ist zu sehr vom Schreibtisch aus formuliert und geht an der Lebenswirklichkeit vorbei.

Kurzbeschreibung
Aus dem Inhalt
Im Land der langen Schatten: Depressionen
Zwischen Gipfel und Abgrund: Manisch-depressive Erkrankung
Gehirnwissenschaften: Schizophrenie
Augen auf und durch: Angsterkrankungen
Magische Muster: Zwangsstrungen
Über die Grenzlinie: Borderline-Strung
Kalter Schweiß: Alkoholabhängigkeit
Das Haus der drei Sonnen: Spielsucht
Eine Scheibe Gurke: Magersucht
Wurstsalat und Pralinen: Bulimie
Kein Auge zugetan: Schlafstrungen
Was hilft wirklich?
Über den Autor und weitere Mitwirkende
Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Borwin Bandelow arbeitet an der Psychiatrischen Klinik der Universität Göttingen. Er behandelt seit vielen Jahren Angstpatienten und ist einer der weltweit führenden Angstforscher. Von ihm stammen zahlreiche fachwissenschaftliche Bücher und Aufsätze. Darüber hinaus veröffentlichte er bei Rowohlt für ein breites Publikum Das Angstbuch (rororo 61946), Celebrities (rororo 62275) und Das Buch für Schchterne (rororo 62254).